

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

104 (3.3.1931) Abendausgabe

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 3. März 1931.

47. Jahrgang. Nr. 104.

Mannheimer Miniaturen.

Der geläuterte Fasching — Chaotisches — Silberstreifen am Theaterhimmel — Nollschule und Volksbad — Rheinbrücke.

Der Mannheimer, der bekanntlich alles besser wissen und verstehen will als die übrigen Deutschen, in Karnivalsjahren sogar mehr als die rheinischen Volksgenossen, haben sich ihren eigenen Originalfasching begründet. Zwar haben sich Behörden, Geschäftsleute und sogar die Kirchen bemüht, ihn nicht so sehr zu sublimieren, als vielmehr zu junionieren, zu konzentrieren und alle unbestimmte Konnotation zu eliminieren. Dieser Nationalisierung der Vergnügungs- und Schaulust auf ein Mindestmaß von Festen. Kaum waren die verschiedenen Faschingsarten von Sildesher her zusammengelehrt, so zerschlug man sich schon den Kopf, wie man den jüdischen großen Fasching taufen sollte. Und da zur Zeit die Midi-Mäuse durch alle Mann über die Stadt und ihre sämtlichen Vorstädte sprangen, so kam man überein, sie zum Motto des großen städtischen Maskenballes zu wählen. Deshalb gab es dieses Jahr keine Bajadaren, keine Harems, keine Nixen und Tischerlesinnen — überall wimmelte es nur aus lebendigen Midi-Mäusen; was wieder zur Folge hatte, was nicht, die Faschingsfrage war überall, alle Totale waren bejaht — aber viel Profit hatten die Wirte bei all dem Rummel nicht. Es wurde wenig verzehrt und meistens war nur viel Lärm um nichts.

Der Lärm hat sich auch nicht gelegt trotz Fastenzeit und Aschermontag, und wenn man morgens erwacht, läuten alle Telefone, um neue Vorkommnisse in unserer Stadt zu melden: Stadträte werden gewählt, — Pfarrer ihres Amtes enthoben! Die böse Schandgeschichte hierüber lautet in allen Ecken und tann sich tagelang nach. Doch wird nichts so heiß gesehen, wie es gelacht wird und man sieht mit Spannung einer weiteren Sitzung uneres Stadtkommunions, 7 Sozialdemokraten, 4 Zentrum, 4 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten, 2 Wirtschaftspartei, 1 Volkspartei, 1 Staatspartei und 1 Co. Volksdienst.

Neben diesen betäubenden Erscheinungen zeigt das Leben hier auch bessere Seiten, wenigstens für eine gewisse Kategorie von Menschen. Auf Boden hinaus sind die Karten für angelegte Theateraufführungen verkauft und im Monat Januar wurden allein 10 000 Stück mehr eingenommen als im gleichen Monat vergangenen Jahres. Damit steigt allmählich dem Wirt Theaterkrisis der Garaus geht. Auch die Kunsthalle, die gegenwärtig eine Ostarröschische Ausstellung und das Schloßmuseum eine von Kobell zeigt, haben eine hohe Besucherzahl, darunter viele Kunstbesessene aus fremden Städten.

Aber nicht nur Vergnügungsfreuden sich eines guten Besuchs, auch die Nollschule der Erwerbslosen, die von unserer Stadtverwaltung geleitet wird, steht in voller Blüte. Meldesten sich auf das Ausschreiben des Arbeitsamtes hin vorerst nur 60 Schüler, so ist jetzt die Zahl auf über 600 gestiegen, darunter 80 Mädchen. Die Schüler, die alle im Winter schon durchgemacht haben, sind von den Lehrern durch die Schilfform und Unterricht verführt worden. Da wir nun einmal von der Schule sprechen, darf die neue Garten-Schule Mannheimer-Raidhof nicht unerwähnt bleiben. Schon vorher waren die modernen Bestrebungen dahin, an der Peripherie der Stadt aufgedeckte Schulen im Kavillon-System zu errichten. Man hat nun weiter genaugen und hat hier eine ausgeprägte Kreis-Schule erbaut. Es sind drei Pavillone, die je vier Schulklassen fassen. Außerdem hat jede Klasse einen ihrem Klassenzimmer vor-

gelagerten Garten, der von den Schülern selbst in Ordnung gehalten werden muß.

Nun haben auch die Nollschüler ihr Volksbad. Es ist nicht so pompös eingerichtet, wie das Herchelbad, aber es erfüllt die Dienste vollkaff, 40 Bännen- und Brausebäder sind in dem schlichten architektonischen Neubau (an derselben Stelle errichtet, wie das alte Bad) untergebracht. Doch dient das Gebäude auch noch anderen städtischen Zwecken. Im Erdgeschoß ist eine Kreisstelle des Fürstorgans und eine Mütterberatungsstelle. Das war eine sehr gute Idee, nicht nur weil dadurch den Arbeiterfrauen der lange Weg zum Hauptfürstorgans erspart wird, sondern weil diese nun errichtete Mütterberatungsstelle in unmittelbarer Nähe der städtischen Miltchküche für Säuglinge liegt.

Die Fundamentierungsarbeiten der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, die dem Eisenbahnverkehr dienen wird, sind schon beträchtlich weit gediehen. Am Ludwigshafener Ufer steht tief

im Boden stehend, der mächtige Senkfaßten, das linksseitige Fundament des Uferpfeilers. Tief unten in der Erde, fünf Meter unter der Fußsohle, schaukeln, hämmern und bohren in dieser unterirdischen Kammer vierzehn Arbeiter das Gestein weg, damit sich in dieser Bohrung die Betonmasse des Raßtens senke. Der Mannheimer Fundamentbetonlasten ist bereits abgeleitet. Ueber tausend Kubikmeter Sand und Kies wurden aus dem Senkfaßten gefördert. Der einstige Arbeitsraum unter der Erde ist nunmehr ausbetoniert und bildet das Fundament des Uferlagers, das vorher mittels Pressen auf das Schafte des auszuhaltenden Druckes künstlich vorbelastet wurde. Beide Uferseiten zeigen ein großes Baufeld. Eine Dieselmotoranlage liefert Licht und Kraft und regelt insbesondere die Vorklutzführung. Die ausführende Baufirma hat eine stattliche Zahl von Baumaschinen und Hilfsgeräten in den Bauwerken verteilt. Ein Dampfbetrieb, einen Holzboiler, zwei städtische Dampfmaschinen und ein unendliches Lager an allem möglichen Baumaterial. Vor dem alten Pfeilertopf hat man bis heute eine vorgelagerte Steininsel. Sie wird mit dem Pfeilertopf gegenwärtig abgetragen, damit der neue Pfeiler dicht an den alten angebaut werden kann. Mit Riesenschritten wird an den endlichen Bau der verkehrsnotwendigen zweiten Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen herangegangen. Mit dieser letzten Nachricht ist mein Bekenntnis zu Ende. Das Leben geht weiter — bald wird es Frühling werden.

Landwirtschaftsfragen in Baden.

Der Schriesheimer Mathaismarkt.

Die drei Tage des diesjährigen Schriesheimer Mathaismarktes sind nun auch vorüber, drei bedeutungsvolle Tage, die von bestem Wetter begünstigt waren und die erneut die Berechtigung des Marktes erwiesen. Mit Flaggenschmuck und frischem Grün begrüßte unser aufstrebender Ort die zahlreichen Gäste, die aus nah und fern herbeikamen. Trodem war der Besuch nicht so gut wie in den Vorjahren, obgleich mehr geboten wurde. Die mit dem Markt verbundene Ausstellung wurde durch Landesökonomierat Doll-Ladenburg, der ein großes Verdienst an dem Zustandekommen der Veranstaltung hat, eröffnet, nachdem am Vortage die Prämiierung erfolgt war. In den Räumen des Schulhauses waren alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse in musterzüglicher Weise untergebracht, besonders wertvoll durch die Mitwirkung des Versuchsrings „Falschgut“. Besonders Interesse fand die Tabakabteilung der Pfalzger-Anstalt, Reisingen, Mühlheim und Sedenheim. Nicht zu unterschätzen ist die Propaganda für die Bergtrichter-Weine, die durch Proben aus Schriesheim, Löhleshausen, Hemsbach und Weinheim bedeutungsvoll unterstützt wurde; im historischen Rehteller konnte man die Probe aus Exemplar machen, wo die diesjährige Wintergenossenschaft für wenig Geld einen ganz ausgezeichneten Tropfen „Ruhberg“ ausbrennte. Auch Obst- und Branntweine seien an dieser Stelle erwähnt. Erstmals in diesem Jahre war die Forstwirtschaft in einer Abteilung des Marktes Weinheim vertreten. Die Landwirtschaftliche Schule des Kreises Mannheim in Ladenburg hatte eine ausgezeichnete und belehrende Sammelausstellung über das landwirtschaftliche Bildungs- und Unterrichtsweien zusammengestellt. Wirtschaftswert ist ferner noch die Abteilung der landw. Maschinen und Geräte, sowie des einheimischen Gewerbes, die in würdiger Weise vertreten waren. Im „Hirsch“ war noch eine kleine Geflügelausstellung zu sehen.

In den Vormittagsstunden des Haupttages wurde der Rind- und Pferdemarkt abgehalten, sowie eine Gespannprämierung

vorgenommen. Gegen Mittag versammelten sich im historischen Rehteller die Ehrengäste der Mathaismarkt-Kommission, sowie die Teilnehmer aus Schriesheim, insbesondere auch der Gemeinderat. Der Vorsitzende der Mathaismarkt-Kommission, Gemeinderat Forstner begrüßte die Gäste und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, worauf Bürgermeister Kufner namens der Gemeinde den Gästen einen Ehrentrunk überreichte. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl unternahmen die Ehrengäste einen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Schriesheimer Hof, wo noch hoher Schnee liegt, und wo bei einem guten Tropfen manches Wort über die Aus- und Eingemeindungsbestrebungen Schriesheims gesprochen wurde. Unterwegs hielt Hofrat Fabricius einen Vortrag über Forstwirtschaft. Mit der Preisverteilung, die Landrat Dr. Guth-Bender vornahm, fanden die offiziellen Veranstaltungen mit Schlußworten des Vorsitzenden ihr Ende. Erstmals in diesem Jahre waren auch an den Abenden die Schule und das Rathaus mittels großer Scheinwerfer erleuchtet und die diesigen Gesangsvereine trugen dazu Vder vor. Die Mathaismarktstage nahmen in jeder Beziehung einen befriedigenden und musterzüglichen Verlauf, und im großen und ganzen können alle Beteiligten unter den gegenwärtigen Jetzoerhältnissen mit dem Ergebnis zufrieden sein und sich trösten mit dem schönen Wort auf dem erleuchteten Transparent im Rehteller: „Freund, ich bin von Schriesheim, geh es, wie es will“.

Brot- und Mehleinfuhr

im Schweizer Grenzverkehr.

Zunahme der Einfuhr seit Schaffung der Hausstandstareten. — Die Handelskammer Schopfheim fordert ein Einfuhrverbot. — Schopfheim, 3. März. Nach den Erhebungen der Handelskammer Schopfheim sind an Hausstandstareten zum Bezug von Mehl und Brot aus der Schweiz, die die Einfuhr eindämmen sollen, von den Bürgermeisterämtern an durchschnittlich 80 Prozent der Haushaltungen, vielerorts sogar 100 Prozent, ausgegeben worden. Die Hausstandstareten haben eher noch zur Vermehrung als zur Verminderung der Bezüge aus der Schweiz geführt, da nun die Haushaltungen die Karten auch benutzen wollen. Die Väter und Kolonialwarenhändler im badischen Grenzgebiet leiden natürlich dadurch immer mehr, aber die Ursache liegt bei den hohen Schuhszöllen auf Getreide. Der Einzelhandelsauschutz im Gebiet der Handelskammer Schopfheim fordert neuerdings ein allgemeines Einfuhrverbot für Brot und Mehl usw. im kleinen Grenzverkehr, dem aber hauptsächlich aus Arbeitertreuen mit der gleichen Energie entgegengetreten wird.

Gewaltiger Milchpreisabbau im Bezirk Mosbach.

Mosbach, 3. März. Die Redarburleener Landwirte haben im Interesse unserer Volksernährung eine lobenswerte Tat vollbracht. Bisher lieferten sie ihre Vollmilch zum Preis von 15 Pfennig je Liter an die Milchzentrale Unterdecklenz. Der Verbraucherpreis war für Mosbach je Liter 28 Pfennig und in anderen Städten 32 Pf., also eine Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucher von etwa 100 Prozent. Um nun den Verbrauchern bei den heutigen schweren Zeiten einerseits einen billigeren Milchpreis zu verschaffen und andererseits im Interesse des Landwirts den Milchtonium zu heben, haben sich die Landwirte von Redarburleener entschlossen, ab 1. März die Milch nicht mehr an die Zentrale in Unterdecklenz, sondern unmittelbar an die Mosbacher Verbraucher frei Haus zum Preis von 22 Pf. das Liter zu liefern. Dieses Vorgehen der Redarburleener Landwirte wird im Interesse unserer Volksernährung in anderen Bezirken empfohlen.

Bürgermeisterwahlen.

— Forchheim (Amt Waldshut.) 3. März. Bürgermeister Scheff, der seit 27 Jahren dieses Amt inne hat, wurde mit 213 von 220 abgegebenen Stimmen für eine 4. Wahlperiode zum Bürgermeister gewählt. — Eberbach, 2. März. (Ein Badener Oberbürgermeister von Ludwigshurg.) Bei der Oberbürgermeisterwahl in Ludwigshurg (Wttbg.) haben sich von 19 641 Stimmberechtigten 13 617 beteiligt. Zum Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshurg wurde Bürgermeister Dr. Frank von Eberbach mit großer Mehrheit gewählt. Dr. Frank war von den Demokraten und Sozialdemokraten aufgestellt.

Wiederholung der Bürgerwahlen in Langenbrücken

Langenbrücken, 3. März. Am Sonntag fand die Wiederholung der Gemeinderäte-, Gemeindevorordneten-, Bezirks- und Kreiswahlen statt. Die Wahlen vom 14. November 1930 wurden wegen Wahlbeeinflussung für ungültig erklärt. Auch in diesem Wahlgang standen zwei Parteien auf dem Wahlvorschlag. Wahlberechtigte Stimmen 800, abgegeben wurden 680, ungültig waren 40, gültig 640. Davon entfielen auf die Zentrumspartei: Gemeinderäte 47 Stimmen, 4 Mandate; Gemeindevorordnete 407 Stimmen, 24 Mandate. Bürgerpartei: Gemeinderäte 223 Stimmen, 2 Mandate; Gemeindevorordnete 208 Stimmen, 12 Mandate.

Raubmord an einer Greisin.

Eine Siebzugjährige wird erwürgt — Schränke und Kästen durchwühlt. — Sind Handwerksburschen die Täter?

Gengenbach, 3. März. Als die ledige 70 Jahre alte Franziska Schilli, wohnhaft in Einach bei Gengenbach, am Montag die bestellte Milch bei der benachbarten Familie Rehm abholte, schleppte die Leute Verdacht, daß der Schilli etwas heimlich mit sich führe. Fel. Rehm ging hinüber zum Hause der Greisin. Als sie die Haustüre öffnete, fiel das Schloß der Türe in den Boden. Dies tam ihr verdächtig vor und sie holte ihren Schlüssel herbei, worauf beide die Wohnung der Schilli betreten. Rehm und Schilli suchten sich den beiden Schränke und Kästen waren durchwühlt und der Inhalt auf den Boden geworfen. Franziska Schilli lag tot in der Ecke. Besondere Merkwürdigkeiten sind nur in geringem Maße vorhanden. Die Feststellungen nach dem Verbrechen ergaben, daß an der Schilli ein Raubmord verübt wurde. Erst den bis jetzt gemachten Feststellungen wurde die Schilli in die Hände geföhrt. Was dem oder den Tätern als Beute dienen sollte, ist, war bisher nicht feststellbar. Am Tatort wurde die Staatsanwaltschaft Dissenburg, die örtliche Gendarmerie und die Nordkommission von Karlsruhe. Der Verdacht der Mordtat richtete sich gegen zwei Handwerksburschen, die am Montag in einem Nachbarhause gebettet und dabei einen Mann ertrug hatten, wer in dem Hause wohnte, das der Frau Schilli gehörte.

Messerstiche aus politischer Leidenschaft.

Wetzheim, 3. März. Am Samstag abend befanden sich einige Sozialdemokraten in einer Wirtschaft in der Kaiser-Friedrich-Straße. Der allein in einem Tisch sitzende 62 Jahre alte Arbeitermann Jakob Wieland zog über führende Männer in der Wirtschaft Messerstiche- und Parteibewegung her, worauf ihm ein Messer entgegensteckte. Als dieser einige Zeit später das Lokal verließ, ging Wieland vor ihm hinaus. Das war immerhin verhängnisvoll und zur Vorsicht nahm der Mann seinen jüngeren Kollegen

mit. Draußen fiel Wieland über die beiden her und verlegte den Älteren mit einem Messer an der Hand, während der Jüngere Stiche im Gesicht und am Hals davontrug. Als bald herbeigeeilte Wirtschaftsgäste überwältigten den Täter. Die Polizei fand außer dem Messer noch einen Walzenrevolver bei ihm. Er wurde festgenommen, die beiden Ueberfallenen mußten sich ins Krankenhaus begeben.

Der bisher unbefragte Joller Jakob Wieland wurde wegen schwerer Körperverletzung in zwei Fällen und unerlaubten Waffentragens vom Schnellrichter zu zwei Monaten Gefängnis und 30 RM. Geldstrafe verurteilt.

Sausuchungen bei den Fahrnauer Nationalsozialisten

Schopfheim, 3. März. Die Schopfheimer Gendarmerie nahm in Fahrnau bei Angehörigen der NSDAP. Hausdurchsuchungen vor. Dabei wurden zwei alte Revolver beschlagnahmt, die Besitzer der Waffen wurden nach Schopfheim zur Einvernahme mitgenommen, wo sie dann wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Bohn- und Wirtschaftsgebäude in Ufhe.

Feuer im Hause, während die Familie den Jahrmart besucht.

Hullendorf, 3. März. Montag nachmittag brannte im benachbarten Zimmense das große Bohn- und Delonitgebäude des Landwirts Konrad Lorenz vollständig nieder. Der Eigentümer weilt zur Zeit des Brandes mit Frau und Tochter auf dem Jahrmart in Hullendorf. Die hebelteilenden Nachbarn und die Feuerwehr mußten sich darauf beschränken, das Feuer auf seinen Herd einzudämmen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt.

Krankenkassen und Notverordnung.

Singen a. S., 2. März. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Singen ergeben sich durch eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben der letzten Quartale für 1929 und 1930 ganz bedeutende Einsparungen in Auswirkung der Notverordnung. Diese Summe aber wird durch geringere Beitragseinnahmen aufgehoben, doch sogar ein ungedeckter Beitrag entsteht. Dieser Betrag wird sich voraussichtlich im ersten Quartal 1931 noch erhöhen, da verschiedene Versicherungstruppen von der Bezahlung der Krankeneingebühr und der Arzneikostenanteile befreit sind. Zu diesem kommt noch eine Beitragsenkung von 6 Prozent ab 1. November 1930.

Frau Ugrons seltsamer Ehemann

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl

Copyright 1930 by Avalon-Verlag, Hellerau.

Was soll man davon halten?

Morgens um acht war Dr. Arnau da. Sie hat einen Brief geschrieben. „Wie her! Wie ist sie zu dir? Sympathie, Antipathie?“

„Gleichgültig. Sie war in der Nacht nur eine halbe Stunde weg. Heute morgen wollte sie wissen, ob der Brief weg ist. Sie hat sehr eilig damit. Ich sollte einen Boten schicken.“

„Sie darf mit niemand sonst in Berührung kommen. Die nächsten zehn Tage Befuchsverbot. Alles übrige weißt du ja.“

„Sag mal, Alfred: Du bist dir doch klar darüber, daß du die Sache einmal —“

„Gang du nicht auch noch damit an! Einmal — einmal... Wenn das noch eine Praxis? Nicht ein einziges Zimmer besetzt! Im nächsten Monat fängt der Prozeß mit der Winterfeld an. Wir müssen wir sowieso außer Landes sein.“

„Ich weiß. Aber —“

„Aber! Aber! Soll ich vielleicht auf die Dreißigttausend verzichten? So viel hab ich's nicht — das solltest du eigentlich wissen!“

„Sagst du denn das Geld schon?“

„Die Hälfte. Die andere nach zehn Tagen.“

„Wenn du's nur —“

„Du bist ein Schaf! Glaubst du, ich hab' die Schweinerei hier ausführen müssen? Die Clifford macht keine Späße, mein Kind! Die nicht!“

„Aber wogu soll denn die ganze Geschichte —“

„Sei doch nicht so verflucht neugierig! Wir kriegen unser Geld, und damit Schluß! Sie soll isoliert bleiben, weil sie irgendwas wissen. Ich doch ganz klar. Mehr weiß ich nicht, will ich auch nicht wissen. Nun geh wieder zu ihr! Es soll niemand sonst zu ihr rein.“

„Ich hab' Schwester Emma und dem Pfleger Bescheid gesagt: Wollte sie irgendetwas irreführen. Die Ugron kann ihnen von mir aus erzählen, was sie will.“

„Gute Idee! Du hast dein Jahr nicht umsonst absolviert. Aber trotzdem: Sicher ist sicher. Tu mir den Gefallen und geh zu ihr!“

„Das kann nett werden, die nächsten zehn Tage.“

„— auch nicht helfen.“

„Die Tür schloß sich. Doktor Arnau betrachtete den Brief von dem Seiten. Dann nahm er ein Federmesser und öffnete ihn. Der Inhalt schien ihn nicht weiter zu überraschen.“

„Hier Heß. Ich möchte Frau Ugron sprechen.“

„Wen, bitte?“

„Frau Ugron. Zimmer 208.“

„Einen Augenblick! — — — Hallo, hören Sie noch?“

„Ja?“

„Frau Ugron wohnt nicht mehr bei uns.“

„Was — — — Hallo! Hallo!“

„Wann ist sie denn... Ich meine, hat die Dame eine Adresse hinterlassen?“

„Einen Augenblick! — — — Hallo, hören Sie noch?“

„Ja?“

„Die Dame hat keine Adresse hinterlassen.“

„Ich möchte den Portier sprechen.“

„Jawohl, mein Herr! — — — Hallo, hier Portier des Cumberland!“

„Hier Heß. Eine Bekannte von mir, Frau Ugron, hat vorgestern Abend bei Ihnen ein Zimmer genommen. Ich habe schon mehrfach vergeblich versucht, sie telefonisch zu erreichen. Nun höre ich eben, daß sie abgereist sei. Hat sie nicht gesagt, wohin?“

„Frau Ugron? — Nein. Sie ist gestern morgen ausgegangen und hat dann durch einen Boten ihr Gepäck abholen lassen.“

„So? Danke sehr!“

„Bitte sehr, mein Herr!“

„Ich bin ein Idiot! dachte der kleine Heß. Sie ist natürlich nach Haus zurückgekehrt. Aber ob man jetzt da anrufen konnte? — Ah was! Er stellte die Verbindung her. Gertrud kam an den Apparat.“

„Hier Heß. Ist die gnädige Frau zu sprechen.“

„Ach Gott, Herr Heß, das ist man gut, daß Sie anrufen! Ich weiß gar nicht mehr, was ich machen soll.“

„Nanu! Was ist denn los?“

„Es ist niemand da — seit gestern morgen. Die gnädige Frau nicht, und der — der Herr auch nicht!“

„So — o.“

„Ja. Und Wirtschaftsgeld hab' ich auch kein mehr. Und heute nacht hamse bei uns eingebrochen!“

„Eingebrochen? — Heß schwirrte der Kopf. Er klammerte sich unwillkürlich an das Letzte, um überhaupt irgend etwas zu begreifen.“

Die gute Gertrud begann herzerweichend in den Apparat zu heulen; so laut, daß der kleine Heß im ersten Moment zurückfuhr.

„Ja — eingebrochen! Den Gelbsicht im Wohnzimmer hamse aufgebrosen und durchgewühlt. Was da drin war, weiß ich nicht. Sonst hamse nichts angerührt. Ach, Herr Heß, wann kommt denn bloß die gnädige Frau wieder? Das ist ja alles so schrecklich!“

„Hat denn die gnädige Frau nicht wenigstens angerufen? Oder irgend jemand sonst?“

„Kein Mensch, Herr Heß. Das heißt doch: ein Herr — zweimal, ob die gnädige Frau da ist. Sonst niemand. Und Wirtschaftsgeld hab' ich auch nicht mehr. Und vorhin war die Polizei da, vier Mann hoch, und ham Fingerabdrücke geußt und all so was... Es ist ja schrecklich!“ Sie begann wieder zu heulen.

Der kleine Heß sprach einige Trostworte und hing ab. Er war völlig ratlos. Schließend klingelte er.

Biggs erschien. Anspruchslos, wie immer; etwas wehmütig, wie immer.

„Biggs hören Sie mal zu!“ sagte der kleine Heß auf englisch. „Das ist eine schreckliche Geschichte — ich weiß gar nicht, was man davon halten soll. Ich habe Mrs. Ugron im Cumberland untergebracht, und nun erfahre ich, daß sie fort ist — niemand weiß wohin. Ihr Mann ist zurückgekehrt — der ist aber auch verschwunden. In der Wohnung ist inzwischen eingebrochen worden. Das Mädchen — das Mädchen ist völlig durcheinander. Von Mrs. Ugron keine Spur. Was lagen Sie dazu, Biggs? Können Sie sich das erklären?“

„Ich kann es mir durchaus nicht erklären, Sir.“

„Aber irgendwo muß Mrs. Ugron doch geblieben sein!“

„Ganz gewiß, Sir.“

„Reden Sie doch, Biggs! Sie machen mich blödsinnig. Was kann denn nur geschehen sein?“

„Wenn ich meiner Meinung Ausdruck geben darf, Sir: Vielleicht ist Mrs. Ugron verunglückt.“

Der kleine Heß war ganz blaß. „Sie sind ein netter Trost, Biggs! Der Teufel soll Sie holen!“

„Vielleicht ist Mrs. Ugron auch mit ihrem Gatten zusammen abgereist.“

„Sie sind ein Trottel, Biggs — ein ausgewaschener Idiot! Zusammen abgereist? Sie können sich nicht ausstehen!“

„Wenn Mr. Heß es erlaubt: Das kann man bei den Frauen nie so ganz wissen. Mrs. Biggs zum Beispiel —“

„Lassen Sie mich in Ruhe! Außerdem hätten sie dann das Mädchen benachrichtigt. Die sitzt allein und ohne Geld in der Wohnung.“

„Das ist sehr bedauerlich, Sie. — Wünschen Sie Nuttonhops oder Steak zum Lunch, Sir?“

„Scheren Sie sich zum Geier, Biggs! Verstehen Sie?“

„Yes, Sir.“

„Biggs!“

„Sir?“

„Steak zum Lunch, Biggs!“

„Sehr wohl, Sir.“

Gegen acht Uhr morgens war in der Kurfürstenstraße eine Arbeiterkolonne erschienen. Sechs Mann hoch, mit einem voll-bekapten Wagen.

Vor dem Hause Nr. 278 machten sie halt und luden ab. Ein Zelt, ein paar Holzgestelle, um die Arbeitsstelle abzusperrn. Wint-flagen, Haden und Schaufeln.

Dan begannen sie zu frühstücken.

So wurde es neun. Um neun begannen sie das Pflaster auf-zureißen.

„Nimm deine dämlichen Klossen weg, Mager! Sonst kannst du nach-her deine Finger einzeln zusammenflicken!“

„Nu mach man haltwegs, Mensch!“

„Summer!“

„Ja?“

„Wie willst du denn nachher den Kabel raustrennen? Die sind doch alle zusammengebündelt!“

„Weiß ich nich. Um zehn kommt der Boss. Der kann dir det ja erzählen.“

„Uff, Mensch! 'nen Spaß is det ja nu hier nicht!“

„Kriegst ja bezahlt, nich?“

„Ja ja — die paar Eier, die du uns da zuweist hast! Dafür die Plakerei? Det is ja Schwerarbeit hier!“

„Erstens is det Vorschuß, und nachher kriegst du zwohundert Eier extra. Zweitens mußt du ja nich, wenn's dir nich paßt. Kück die Fußschich wieder raus und scher dir zu Muttern!“

(Fortsetzung folgt.)

Friseur- und Perückenmacher-Pflichtinnung Karlsruhe i. B.

Wir geben hiermit bekannt, daß unser lang-jähriges Mitglied und Kollege

Herr Franz Stemmler

Friseurmeister

nach längerer Krankheit verschieden ist.

Feuerbestattung: Mittwoch, den 4. März, nach-mittags 3 Uhr, im Krematorium.

Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Danksagung. — Statt Karten.

Jeden einzelnen von den vielen, welche an unserem tiefen Leid so innigen Anteil genommen haben, bitten wir hierdurch unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Frau Frieda Tschummy, Wwe. Familie Wilh. Birg.

Karlsruhe, den 3. März 1931.

Anliegen und Führen von Geschäftsbüchern

Erteilung der Steuererklärungen

Aufstellung von Bilanzen

besorgt

gewissenhaft

Dr. Krauß, Redarstraße 14.

Amtliche Anzeigen

Die Bauabteilung stuzt in Recht verabschiedet das 10. IV. der Erdarbeiten für die Anlag-verpflichtung Angebotsverdrücke sind gegen Vor-bezahlung im ganzen Prozente der Bau-deckungsabgabe bis spätestens 9. März 1931 einzureichen werden.

2. Verteilungen:

a) am Dienstag, den 10. März 1931, mit-tags 12 Uhr, in der Rote in Gaan-stein: Fortensabteilung Sm.: 35 L. 37 L. 48 III. 26 IV. 3 V. 31. 246

b) am Donnerstag, den 12. März 1931, vormittags 9 Uhr, im Auler in Wan-tenhof: Fortensabteilung Sm.: 22 L. 33 L. 64 III. 13 IV. 31.

Radmittags 2 Uhr in der Rote in Friedrichstal aus Abt. IV. 31 (Nörster Werloc in Eutenhof) 174 Ester forl. Brennholzkere. (092056)

Wahlkreis für das Stimmholz vom 4. d. M. ab und weitere Auskunft durch das Postamt.

!! Achtung-Kunden!!

Die bekannte

Selbst-Vulkan-Sohle

S.V.S.

D. R. G. M. D. R. P. a.

müssen Sie bei Ihrem Schuhmacher verlangen. Tausende von Kunden beweisen die Haltbarkeit der S.V.S. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

S.V.S.-Besohlereien:

Sänger, Schuhmachermeister, Durlacher Allee 32.

Jäger, Kronenstraße 31.

Westermann, Kaiserstraße b. Moninger.

Behr, Philippstraße (Mühlburg).

Schäfer, Lessingstraße.

Gross, Luisenstraße.

Schuhbesohlmaschinen, frühere Rima, Bruchsal u. Bretten, Inh. Pfeiffer.

Weitere S.V.S.-Besohlereien bereits in allen Städten Deutschlands.

Bräutigam's Knoblauchsaff

(All. sat.) ges. geschützt.

vorzögl. Blutreinigungsmittel, appetit-anregend, bestens bewährt bei Arterien-verkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen.

Einzelflasche 2/3, 1/2 Flasche (Kassens- packung) 4/100 zu haben in d. Apothek.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Druckarbeiten werden reich und preiswert angefertigt in der

Druckerei D. Thiergarten (Badische Presse).

Von der Sorge um die Figur befreit

nur **THALYSIA**-System

Es bietet Hilfe für alle vorkommenden Fälle, durch Edelleichen, Former, Mieder, Frauenkurte, Blüten-halter bei einfachsten bis allerschwersten Leib- und Figurschädigungen.

Kommen Sie zur Anprobe!

Fachliche Beratung unverbindlich durch die von Dr. med. Garmis geschulte Bedienung.

Spezialgeschäft für neuzeitliche Ernährung, Körper-pflege und Bekleidung.

Reformhaus Alpina O. Hanisch

Inh. Geschw. Krey

Kaiserstr. 32 Haltestelle: Kronenstr. Telefon 876

Schneiderin empfiehlt sich in und auß. dem Haus f. eleg. Damen- u. Kinderkleider (Mantel u. Kostüm).

Gertrud Hamburger, Karl-Schrempfstr. 66.

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse

vertilgt radikal mit Garantie und billiger Berechnung

Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt

Fr. Höllstern

Karlsruhe, Herrenstrasse 5 • Telefon 5791

Ausschneiden!

ECHTES WAANING-TILLY-OEL

NUR ECHT IN DER BLAUEN PACKUNG

DURCH DIE GANZE WELT

VERWEIGERT ALLES ANDERE!

UNÜBERTROFFEN BEI GALLENSTEIN UND LEBERBESCHWERDEN

GICHT, RHEUMA ERKALTUNG UND ZUR BLUTREINIGUNG

AUF DER PACKUNG

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Müller

Polizeikommissar a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 2. März 1931. (12183)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nach-mittags 2 Uhr, statt.

TRAUER-DRUCKSACHEN

werden rasch u. preiswert angefertigt in der

Druckerei

F. Thiergarten (Bad. Presse)

Mühlholzersteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim vertiegt am nächsten Montag, den 9. März d. J., in ihrem Gemeindeamt 257 Fortensabteilung I., II., III. und IV. Klasse von 1,63 Hektar abwärts, sowie 4 Flächenstücke II. und III. Klasse von 1,90 Hektar abwärts. Zusammenkunft vormittags 9.30 Uhr am Ertlingesweg beim Waldcafé.

Durmersheim, den 2. März 1931. (08266)

Der Gemeindevorstand

G. Uderle.

